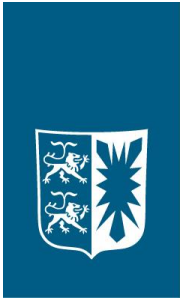




MODEL UNITED NATIONS SCHLESWIG-HOLSTEIN 2016

DOKUMENTATION

FÖRDERER UND UNTERSTÜTZER VON MUN-SH 2016



SCHLESWIG-
HOLSTEINISCHER
LANDTAG

Brunswiker
Stiftung



Landesbeauftragter
für politische Bildung
SCHLESWIG-
HOLSTEINISCHER
LANDTAG



HSBA HAMBURG SCHOOL OF
BUSINESS ADMINISTRATION

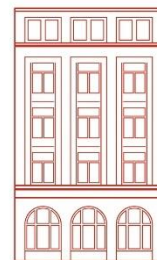


Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

ENNIT

TAKE | MARACKE

& Partner
Steuerberater
Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer



HOTELBERLINERHOF
★★★ superior SEIT 1902 IN KIEL

VINETA
Mobile Konzepte



Zehn MUN-SH-Konferenzen diente der dreidimensionale Globus als Logo.

Bei MUN-SH 2005 kam er zum ersten Mal zum Einsatz und war fortan unverkennbares Symbol der Konferenz.

Nach elf Jahren war es Zeit für eine Auffrischung der Außendarstellung des Projekts. Im Zuge der Vorbereitungen von MUN-SH 2016 wurde deshalb der 3D-Globus von einem neuen Logo abgelöst.

Mit seinem stilisierten Plenarsaal und dem Landeswappen stellt es den engen Bezug des Projekts zum Landtag sowie zum Land Schleswig-Holstein dar.

Darüber hinaus wurde mit dem neuen Logo eine Kontinuität in Stil und Design mit dem Schwesterprojekt MUNBW geschaffen.

| INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort der Projektleitung	05
Rede der Generalsekretärin	07
Berichte von der Konferenz	11
Das Sekretariat	11
Die Generalversammlung	12
Der Ausschuss für Abrüstung und internationale Sicherheit	14
Der Wirtschafts- und Sozialrat	16
Die Kommission für Wissenschaft und Technik	18
Die Kommission für Verbrechens- verhütung und Strafrechtspflege	20
Der Sicherheitsrat	22
Die Kommission für Friedens- konsolidierung	24
Der Menschenrechtsrat	26
Die Nichtregierungsorganisationen	28
Das Fernsehteam	30
Das Zeitungsteam	32
Der Kommunikations-Service	34
Einblicke ins MUN-SH-Team	38
Abschlussrede der Generalsekretärin	42
Ausblick auf MUN-SH 2017	46



GRÜßWORT DER PROJEKTLEITUNG

SUSANNE SOBOTTKE UND JAKOB FLEMMING

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die Dokumentation von MUN-SH 2016 in Ihren Händen und damit gewissermaßen das letzte Produkt der einjährigen Arbeit des Teams von MUN-SH. Diese Arbeit begann im März 2015, als wir beide die Projektleitung der elften Ausgabe von MUN-SH übernahmen. Zu diesem Zeitpunkt waren wir noch alleine, doch schon bald hatten wir ein Team von rund 60 Studierenden und SchülerInnen gefunden, ohne das die Organisation der Konferenz schier unmöglich gewesen wäre.

Es begann ein arbeitsintensives Jahr, das für uns unzählige Momente der Freude, aber auch einige Momente der Verzweiflung bereithielt. An seinem Ende stand mit MUN-SH 2016 eine aus unserer Sicht großartige Konferenz, die uns einmal mehr gezeigt hat, wofür das ganze Team ein Jahr lang gearbeitet.

Diese Dokumentation lässt die Konferenz Revue passieren. Sie gibt Ihnen einen Überblick über die gesamte Bandbreite des Projekts, die von den Vorbereitungen bis hin zur Abschlussveranstaltung reicht. Einen ganz wesentlichen Teil nehmen dabei natürlich die Berichte aus den Gremien, den Herzstücken der Konferenz, ein. Aber Sie werden auch Einblicke in das Sekretariat und das Team von MUN-SH in dieser Dokumentation finden.

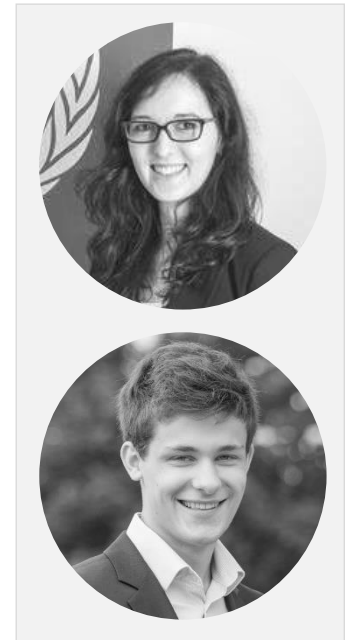
Auf den letzten Seiten gibt Ihnen die bereits auf Hochtouren arbeitende Projektleitung von MUN-SH 2017 einen Ausblick auf das kommende Jahr. Wir sind sehr froh, dass dieses einzigartige Projekt bei Lisa Kerl und Christian Buschmann in den besten Händen ist. Melden Sie sich gerne bei den beiden, wenn Sie etwas für das Projekt tun möchten.

Zuletzt bleibt es uns, danke zu sagen - bei einem 60köpfigen Team, das in seiner Freizeit leidenschaftlich für den Erfolg der Konferenz gearbeitet hat, aber auch bei unseren Förderern und Sponsoren, ohne die MUN-SH 2016 nicht hätte stattfinden können. Das gilt ganz besonders für den Schleswig-Holsteinischen Landtag, der es seit elf Jahren möglich macht, dass es MUN-SH gibt.

Viel Spaß beim Durchblättern, Staunen und Entdecken,

Ihre Projektleitung a.D.

Susanne Sobottke und Jakob Flemming





ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG



ERÖFFNUNGSREDE DER GENERALESEKRETÄRIN

ANAÏCK GEIBEL

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Schlie,
werte Abgeordnete,
lieber Herr Jarchow,

Ehrenwerte Delegierte,
geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und der internationalen Presse,
werte Gremienvorsitzende und liebes Team,
liebe Freund*innen und Gäste,
meine Damen und Herren,

heute sind 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Das sind mehr Menschen als jemals zuvor. 60 Millionen Menschen fliehen vor Krieg, Terror und Leid. 60 Millionen Menschen haben kein Zuhause, kein Dach über dem Kopf und keine Zukunft.

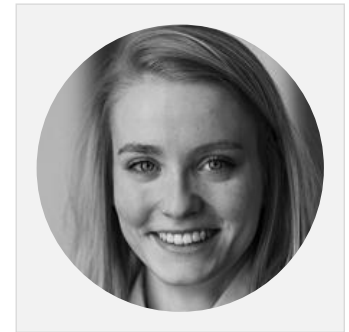
In größter Verzweiflung verlassen sie ihre Heimat, ihre Familien, alles Vertraute und Geliebte. Sie riskieren ihr Leben – weil die Gefahren der Flucht weniger Angst machen als die Aussicht zu bleiben.

Viele von ihnen fliehen im eigenen Land. Sie versuchen Flüchtlingslager zu erreichen, die als scheinbar ewig wachsende Zeltstädte mehr und mehr Menschen aufnehmen müssen.

Damit sind die Entbehrungen der Flucht aber nicht überwunden. In den Lagern sind die Bedingungen prekär. Es mangelt an Nahrung, an medizinischer Versorgung und an sauberem Wasser. Deshalb nehmen viele Menschen noch weitere Wege auf sich, um die eigene Familie und das eigene Leben zu retten. Sie fliehen nach Europa, um dort mit rassistischer Diskriminierung und zunehmender Gewalt begrüßt zu werden.

Sie nehmen diese Flucht auf sich und riskieren ihr Leben, weil zu bleiben schlimmer wäre. Weil es zu viele Orte auf der Welt gibt, an denen Krieg herrscht, Menschen politisch verfolgt werden, Umweltauswirkungen ein Leben unmöglich machen.

Während wir hier sitzen, sterben Menschen. Sie werden von terroristischen Organisationen ermordet, sie verhungern, sie ertrinken auf dem vermeintlichen Weg aus der Hoffnungslosigkeit. Während wir hier sitzen, leiden Menschen überall auf der Welt.





Das dürfen wir nicht zulassen. Als Vereinte Nationen ist es an uns, Veränderung zu bewirken. Es ist unsere Aufgabe, Menschen zu helfen, denen der Tod droht, die in ihren Menschenrechten eingeschränkt werden, deren Lebensumstände menschenunwürdig sind.

Als Vereinte Nationen sind wir das einzige Forum, das sich globalen Problemen widmet und in dem alle Staaten sich gleichberechtigt in die Problemlösung einbringen können. Deshalb ist es unsere Pflicht, Lösungen zu finden und uns für die Rechte aller Menschen einzusetzen. Es ist unsere Verantwortung, die Lebensbedingungen aller Menschen zu verbessern.

Dass wir das können, beweisen wir jeden Tag. Ohne Zweifel sind die Zeiten schwierig. Täglich sehen wir uns mit Kriegen konfrontiert, spüren die Auswirkungen des Klimawandels, leiden Menschen Hunger, müssen auf notwendige Medikamente, Zugang zu sauberem Trinkwasser oder andere wichtige Infrastruktur verzichten.

Und dennoch – als Weltgemeinschaft können wir Veränderung bewirken. Das haben wir bereits. Erstmals ist die Anzahl an Menschen, die in extremer Armut leben, unter 10% gesunken. Unsere Maßnahmen zur Reduzierung der Armut tragen erste Früchte. Wir haben Krankheiten wie Malaria und Tuberkulose eingedämmt. Wir feiern große Erfolge in der Reduzierung der Kindersterblichkeit.

Das mag angesichts aktueller Berichterstattung nach kleinen Siegen aussehen – aber es zeigt doch eines: wenn wir gemeinsam Ziele verfolgen, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, dann können wir erfolgreich sein.

Wir sind die Generation, die die Armut besiegen kann. Wir sind die Generation, die über Technologien verfügt, um alle Menschen zu ernähren. Wir sind die Generation, die Bildung, Zugang zu Trinkwasser, medizinischer Versorgung und Nahrung für alle bereitstellen kann. Dazu müssen wir nur gemeinsam dafür kämpfen.

Meine Damen und Herren,

in den kommenden Tagen werden Sie sich in diversen Gremien der Vereinten Nationen mit vielfältigen Themen auseinandersetzen. Sie werden das Krisenpotential von Wasser diskutieren, militärische Lösungen gegen Schlepperbanden suchen, Strategien zur Katastrophenrisikominimierung erarbeiten und versuchen, Gewalt gegen Frauen zu beenden.

In der UN-Charta haben wir uns zum Ziel gesetzt, „den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern“. In den kommenden Tagen ist es an Ihnen, diesen Worten Leben einzuhauchen. Es ist an Ihnen, das Versprechen nach einem besseren Leben für alle, für das die Vereinten Nationen stehen, einzulösen.

Einen wichtigen Schritt auf dem Weg dorthin haben die Vereinten Nationen mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen bereits genommen. In diesen nachhaltigen Entwicklungszielen hat die UN Grundsätze für eine globale, soziale und nachhaltige Entwicklung bis 2030 festgeschrieben.

Wir haben wichtige Grundsätze festgelegt: wir wollen jegliche Form von Armut beenden, Zugang zu inklusiver und hochwertiger Bildung schaffen, Geschlechtergerechtigkeit erreichen, Hunger beenden und Ungleichheit innerhalb und zwischen den Staaten reduzieren. Wir wollen den Klimawandel stoppen, nachhaltige und bezahlbare Energie für alle bereitstellen, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum ermöglichen und friedliche Gesellschaften im Sinne nachhaltiger Entwicklung schaffen.

Diese Ziele zu erreichen wird ein schwerer Kampf – aber kein aussichtsloser. Mit der Erarbeitung der nachhaltigen Entwicklungsziele wurde ein erster wichtiger Schritt gegangen. Nun liegt es an Ihnen, den nächsten großen Schritt zu gehen und sie umzusetzen. Es liegt an Ihnen, Wege zu finden, die Sie trotz konkurrierender nationalstaatlicher Interessen gemeinsam gehen können. Denn ein Ziel teilen Sie alle: das Streben nach einer besseren Welt. Nun ist es an Ihnen, sich dem großen

Ganzen zu verschreiben und die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

Ehrenwerte Delegierte, geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft,

es liegen herausfordernde Tage vor Ihnen. Sie werden versuchen Konflikte zu lösen, die seit Jahrzehnten gewachsen sind. Sie werden Kompromisse finden und dabei große Zugeständnisse machen müssen. Sie werden Ausdauer und Mut brauchen. Aber sie werden auch Erfolge feiern und sehen, wie aus ihrer Anstrengung Großes entstehen kann. Sie werden neue Sichtweisen kennen lernen und Ihre Horizonte erweitern. Ich wünsche Ihnen Allen, dass diese Konferenz Sie an Ihre Grenzen bringt – und dass Sie an ihr wachsen.

Meine Damen und Herren,

heute sind 60 Millionen Menschen auf der Flucht. 60 Millionen Menschen fliehen vor Krieg, Terror und Leid. 60 Millionen Menschen haben kein Zuhause, kein Dach über dem Kopf und keine Zukunft.

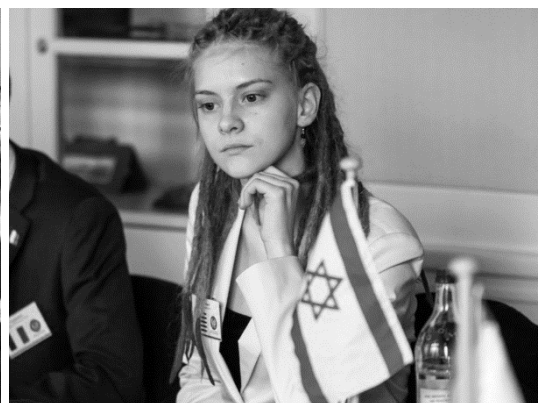
Lassen Sie uns das ändern. Lassen sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass diese Menschen eine Zukunft haben. Lassen sie uns gemeinsam Hoffnung schaffen. Sorgen wir dafür, dass diese 60 Millionen Menschen nicht länger fliehen müssen. Lassen Sie uns dafür arbeiten, dass die Welt ein Ort wird, an dem man bleiben kann.

Diese nächsten Tage geben Ihnen die Möglichkeit, internationale Politik zu erfahren und zu verändern. Lassen Sie uns gemeinsam diese Chance nutzen.

Hiermit erkläre ich **Model United Nations Schleswig-Holstein 2016** für eröffnet!



BERICHTE VON DER KONFERENZ



AM PULS DER KONFERENZ – DAS SEKRETARIAT

BASTIAN SORGE

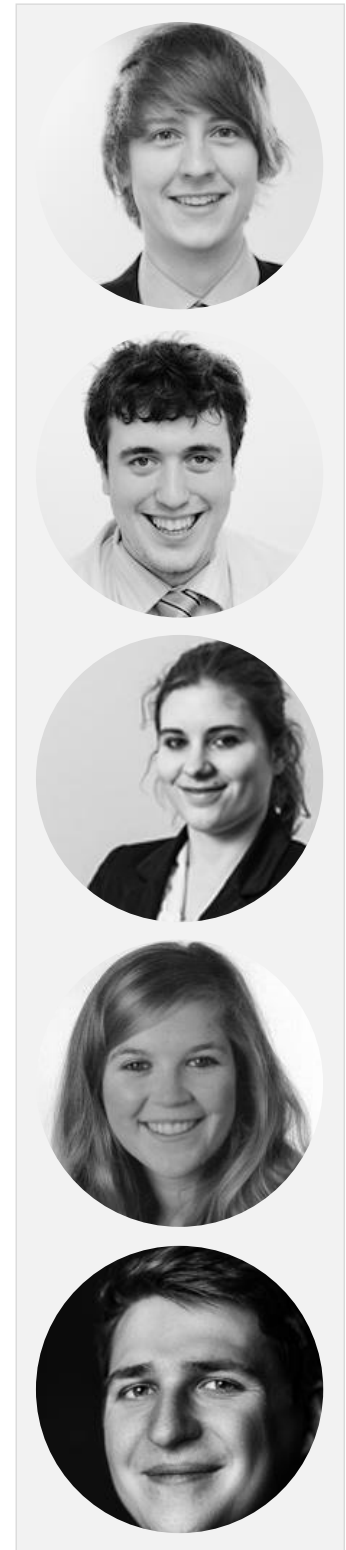
Im Sekretariat von MUN-SH 2016 liefen alle Stränge der inhaltlichen Arbeit an der Konferenz zusammen. Zunächst mussten wir entscheiden, welche UN-Gremien wir überhaupt simulieren wollen, wie viele Delegierte in den Gremien Platz finden würden und welche Tagesordnungspunkte in den Gremien behandelt werden würden. Jede der vielen kleinen Entscheidungen, die letztlich den inhaltlichen Rahmen der Konferenz gebildet haben, war ein Kompromiss zwischen unserem Wunsch nach Realitätsnähe und den organisatorischen und inhaltlichen Gegebenheiten. Zum Beispiel können wir unmöglich die Generalversammlung oder den Ausschuss für Abrüstung und internationale Sicherheit in ihrem realen Umfang abbilden - dafür fehlt uns schlicht der Platz. Das Sekretariat hat also versucht, einen Kompromiss zwischen der UN-Realität und einer optimalen MUN-Ausgangslage zu finden. Dabei haben wir im Zweifel für die Realität entschieden.

Während der Konferenz bestand die Arbeit des Sekretariats im Wesentlichen aus drei Bereichen: dem Wissenschaftlichen Dienst, dem sogenannten Approval Panel und den Gastreden.

Die Resonanz auf das Angebot des Wissenschaftlichen Dienstes hat uns etwas überrascht. Merkwürdiger häufiger als in den Vorjahren haben uns Delegierte Fragen und Rechercheaufträge geschrieben. Da uns der Glaube an das Gute im Menschen auszeichnet, vermuten wir, dass die Teilnehmer in diesem Jahr noch neugieriger waren als in den Vorjahren und in inhaltliche Tiefen vorgedrungen sind, die sie im Vorfeld nicht hätten erahnen können.

Gleichzeitig haben die SekretariatsmitarbeiterInnen im Approval Panel Arbeitspapiere, Resolutionsentwürfe, verabschiedete Resolutionsentwürfe und Resolutionen gesichtet, in Form gebracht und orthografisch korrigiert. Die fertigen Resolutionen sind inzwischen in ihrer endgültigen Form auf unserer Website einsehbar. Zwischendurch haben Mitglieder des Sekretariats während der Konferenz in den Gremien als GastrednerInnen Rede und Antwort gestanden.

Insgesamt lässt sich sagen: Wir hatten gut zu tun - was sehr erwünscht und sehr erfreulich war. Und nun: Auf in die Vorbereitung der nächsten Konferenz. Welche Gremien könnten wir bei MUN-SH 2017 denn mal simulieren...?!



DIE GENERALVERSAMMLUNG

TIMO VOGLER, LISA LAUTON UND ERCAN KÜÇÜKKARACA



Den Start in die Konferenz markierten für die Generalversammlung zwei Geschäftsordnungsanträge, um die Reihenfolge der Tagesordnungspunkte zu verändern. Beide wurden jedoch deutlich abgelehnt - und diesem breiten Interesse folgend sollten sich die Delegierten für die folgenden drei Konferenztage intensiv mit den Rechten und dem Status von Binnenflüchtlings auseinandersetzen.

Bereits nach einer kurzen, aber umso intensiveren Debatte wurden die ersten Arbeitspapiere eingereicht. Ebenfalls schon an dieser Stelle machten die Delegierten erste Erfahrungen mit mündlichen Abstimmungen in der Generalversammlung - ausgelöst durch die schlichte Tatsache, dass sie sich nicht auf die Länge einer informellen Sitzung einigen konnten und das knappe Abstimmungsergebnis nur durch eine mündliche Abstimmung genau bestimmt werden konnte. Es sollte nicht die einzige bleiben.

Im Folgenden wurde die Debatte durch scharfe wie eloquente Reden angeheizt. Während die Delegierte der Schweiz beispielsweise Lücken in der Debatte sah wie Löcher im Schweizer Käse, kam der Delegierte der Volksrepublik China nicht umhin, in der vehementen Verteidigung seiner Position auch das Redepult mit impulsiven Schlägen in Mitleidenschaft zu ziehen.

Gegen Ende des ersten Sitzungstages kristallisierten sich drei Arbeitspapiere als vielversprechend heraus: eines eingereicht von Marokko, das zweite von Thailand und das dritte vom Vereinigten Königreich. Das letztere Papier konnte am zweiten Sitzungstag die meisten Unterstützerstimmen vorweisen und diente dem Gremium als Resolutionsentwurf. Die hieran anschließende Arbeit verlief koordiniert und produktiv in einem Wechselspiel zwischen Verhandlungen in den Regionalgruppen und Verhandlungen zwischen den VertreterInnen der einzelnen Regionen.

Ebenfalls am zweiten Konferenztag entdeckte das Gremium die Geschäftsordnung für sich. Auf einmal wollten die Delegierten wissen, wie Mehrheiten funktionieren, und schlugen eine Antragschlacht nach der nächsten. Der Lieblingsantrag der Generalversammlung war mit großem Abstand der Antrag auf Ende der Debatte - der Leidtragende in der Regel der bedauernswerte Delegierte Äthiopiens, dem das Gremium in auffallender Regelmäßigkeit das Rederecht verweigerte.



Zurück zum Nachmittag des zweiten Verhandlungstages: Zunächst schickte das Gremium den verabschiedeten Resolutionsentwurf des HA zum Krisenpotential von Wasser zurück, um anschließend einen Absatz, der das Thema Klimawandel erwähnte und mit Binnenfluchtbewegungen in Verbindung brachte, mit knapper Mehrheit in den eigenen Resolutionsentwurf aufzunehmen - trotz lautstarker Proteste der Gegenseite.

Am letzten Konferenztag machten sich die Spuren des vorangegangenen Samstagabends bemerkbar: Die Delegierten erreichten heute nur tröpfelnd den sonnen erleuchteten Plenarsaal des Landtags. Folglich ergoss sich eine Flut an schriftlichen Bitten um Aufnahme in die Anwesenheitsliste über den Tisch des Vorsitzes.

Im Laufe dieses Tages widmete sich die Generalversammlung erneut seinem Untergremium für Sicherheitsfragen. Der Resolutionsentwurf des HA1 zum Thema "Drohnen - Ein legitimes Mittel der Kriegsführung?" wurde nach fünf Anträgen, dieses Papier zur Überarbeitung zurück-zuschicken, mit deutlicher Mehrheit angenommen. Wenige Stunden später konnte auch eine überarbeitete

Version des nunmehr überarbeiteten Resolutionsentwurfs zum ersten HA1-Thema „Wasser“ angenommen werden.

Auch ihr eigenes Thema konnte die Generalversammlung abschließen. Der Resolutionsentwurf zum Thema „Rechte und Status von Binnenflüchtlingen“ fand nach langer Arbeit die Zustimmung des Gremiums. Alle Versuche, auch noch das zweite Thema "Maßnahmen zur Reduzierung von Rüstungsexporten" innerhalb einer Stunde zu bearbeiten, waren zum Scheitern verdammt.

Der Vorsitz der Generalversammlung ist sich einig: Die Generalversammlung von MUN-SH 2016 war etwas ganz Besonderes. Es ist nicht üblich, dass ein Gremium mit mehr als 100 Delegierten eine so gute Moral und positive Arbeitshaltung an den Tag legt. Selbst als der Vorsitz einen Seufzer über die Antragswut eines Delegierten hat entwischen lassen oder einen Delegierten bat, er „möge doch schnell erschießen“, wahrten die Delegierten die für wahre DiplomatinInnen gebührende Contenance - oder kriegten sich zumindest schnell wieder ein. Wir hoffen, dass es den Delegierten so viel Spaß gemacht hat wie uns, an MUN-SH 2016 teilzunehmen.



DER HAUPTAUSSCHUSS 1

JULIAN ROTTER, GABRIEL BOCK UND DENNIS ROGGENKAMP



Der Ausschuss für Abrüstung und internationale Sicherheit – kurz: Hauptausschuss 1 – von MUN-SH 2016 war ein produktives Gremium. Er verabschiedete einen Resolutionsentwurf zum Thema „Krisenpotential von Wasser“ sowie einen weiteren zum Thema „Drohnen – ein legitimes Mittel der Kriegsführung?“.

Im ersten Sitzungsblock des ersten Sitzungstages fanden sich die Delegierten des HA1 in Regionalgruppen zusammen und nutzten somit die erste Möglichkeit, sich intensiv über die Thematik des Krisenpotentials von Wasser auszutauschen. Nach einer einstündigen Debatte entwarf das Gremium in den folgenden informellen Sitzungen einen Resolutionsentwurf zu diesem Thema. Aufgrund einer fehlerhaften Präambel schaffte es dieser Resolutionsentwurf jedoch nicht, behandelt zu werden.

Im nächsten Sitzungsblock besuchte die Generalsekretärin Anaïck Geißel den HA1 und hielt eine ausführliche Rede über die Arbeit des Gremiums. Ihre Exzellenz betonte dabei die Wichtigkeit dieser Thematik und vor allem, dass es essentiell ist, dass das Gremium konstruktiv und aufmerksam arbeitet. Anschließend merkte sie an, dass sich das Gremium weniger um Entwicklungshilfe kümmern solle, sondern sich eher mit dem Konfliktpotential von Wasser auseinanderzusetzen müsse.

Daraufhin bemühte sich das Gremium sehr, die Arbeit an der eigentlichen Thematik voranzubringen und stellte bis zum zweiten Sitzungstag einen Resolutionsentwurf fertig. Dieser wurde vom Gremium verabschiedet, bezog sich jedoch kaum auf Konflikte.

Der HA1 bestimmte den Delegierten Israels sowie den Delegierten Chinas zu Pro- bzw. Kontraredner. Die beiden Delegierten stellten daraufhin den verabschiedeten Resolutionsentwurf der Generalversammlung vor. Nach der Vorstellung gab es mehrere Anträge auf Zurückschicken des Resolutionsentwurfs, die im Wesentlichen das Fehlen konkreter Lösungsansätze bemängelten und letztlich dazu führten, dass der HA1 gezwungen war, nachzubessern.

Die Delegierten des HA1 beschlossen daraufhin, das Thema „Krisenpotential von Wasser“ nicht weiter zu behandeln, sondern mit dem Thema Drohnen als legitimes Mittel der Kriegsführung weiterzumachen, da dies eine größere Dringlichkeit habe.



Der HA1 debattierte ausführlich, tiefgründig und sehr engagiert über dieses Thema. In weiteren informellen Sitzungen bearbeitete das Gremium zwei Arbeitspapiere, um anschließend den Resolutionsentwurf des Delegierten des Vereinigten Königreichs zu behandeln, welcher sich für Drohnen als legitimes Kriegsmittel aussprach. Nach einigen Änderungsanträgen wurde dieser Resolutionsentwurf vom HA1 verabschiedet und anschließend der Generalversammlung vorgestellt.

In dieser Zeit behandelte und verbesserte der HA1 den zurückgeschickten Resolutionsentwurf zum Thema „Krisenpotential von Wasser“, verabschiedete diesen und schickte ihn erneut in die Generalversammlung. So kam es, dass sogar noch Zeit für die Behandlung des dritten Themas, der „Konflikt im Südchinesischen Meer“, war.

Während der allgemeinen Debatte hierzu gab der Vorsitz bekannt, dass der Resolutionsentwurf zum Thema Drohnen trotz einiger Anträge auf Zurückschicken des Resolutionsentwurfs mit großer Mehrheit von der Generalversammlung verabschiedet wurde.

Kurz danach wurde auch der verbesserte Resolutionsentwurf zum Thema „Konfliktpotential von Wasser“ der Generalversammlung vorgestellt, den diese mit großer Mehrheit annahm.

Im vorletzten Sitzungsblock herrschte aufgrund der verabschiedeten Resolutionen gute Stimmung. Nichtsdestominder nutzten die Delegierten die restliche Zeit bis zum Ende, um weiter engagiert über die Thematik des Konflikts im Südchinesischen Meer zu debattieren.

Obwohl das Gremium große Probleme mit der Vermeidung der ersten Person Singular hatte (bis zum letzten Sitzungstag) und der Vorsitz manchmal probierte, die Sprache neu zu erfinden („der Vorsitz bittet das Gremium die erste Persingula zu vermeiden“) empfand der Vorsitz das Arbeiten im Gremium als angenehm und meist sehr produktiv.

Ehrenwerte Delegierte, wir möchten uns recht herzlich bei Ihnen für diese großartigen drei Tage bedanken und wir hoffen, sie empfanden MUN-SH 2016 als ebenso toll wie wir. Wir freuen uns, Sie hoffentlich bald bei der nächsten DMUN-Konferenz wieder zu sehen!



DER WIRTSCHAFTS- UND SOZIALRAT

LEO UBBEN, MAXIMILIAN REICHELHM UND SVEA RAMDORF



Der Wirtschafts- und Sozialrat von MUN-SH 2016 war äußerst produktiv: Mit insgesamt vier verabschiedeten Resolutionen, davon zwei aus der Kommission für Wissenschaft und Technik, einer aus der Kommission für Verbrechenverhütung und Strafrechtspflege und einer eigenen wurden wichtige Themen auf der internationalen Agenda angegangen.

Auf der Tagesordnung standen die Themen „Situation in Flüchtlingslagern“, „Strategien zur Katastrophenrisikominimierung“ und „Möglichkeiten gemeinsamer Hilfsaktionen in humanitären Krisensituationen“. Schon auf dem Gremiovortreffen kristallisierte sich eine deutliche Mehrheit heraus, die das Thema „Situation in Flüchtlingslagern“ bearbeiten wollte. So kam es dann auch und das Gremium begann mit den Regionalgruppentreffen.

Anschließend wurde die allgemeine Debatte durch eine Rede der Schweiz eröffnet. Durch zahlreiche Fragen und Kurzbemerkungen machten die Delegierten deutlich, wie ernst ihnen die Bearbeitung des Themas ist. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch die rege Beteiligung von diversen Nichtregierungsorganisationen, die die Staaten zu konkreten Maßnahmen drängten. Im Laufe der Debatte wurden insbesondere die Aspekte Logistik, Standards bei der Versorgung von Grundbedürfnissen und Perspektiven in der Entwicklung der Flüchtlinge als zentral hervorgehoben. Noch vor der Mittagspause wurden zwei Arbeitspapiere beim Vorsitz eingereicht. Nach der Debatte zu den zwei Resolutionsentwürfen hatte das Papier von Albanien 30 Unterstützer und das der Vereinigten Staaten zwölf.

Nach einem produktiven Vormittag wurde die Debatte zum ersten operativen Absatz am Nachmittag immer wieder durch zahlreiche Anträge aller Art und informelle Sitzungen unterbrochen. Doch auch eine Gastrede des UNHCR, dessen Vertreter auf die desaströsen Bedingungen in Flüchtlingslagern hinwies, führte nicht zu einer Beschleunigung der Debatte. So begann das Gremium erst am Samstag um 11 Uhr die Debatte zum zweiten operativen Absatz. Zuvor wurde noch der verabschiedete Resolutionsentwurf der KWT zum Thema „Braindrain als Entwicklungshemmnis“ debattiert, der nach einem abgelehnten Antrag auf Zurückschicken des Resolutionsentwurfs und klärender moderierter informeller Sitzung mit klarer Mehrheit angenommen wurde.

Im Folgenden war der Arbeitsprozess des Wirtschafts- und Sozialrats durch informelle Sitzungen geprägt, in denen sich das Gremium auf bestimmte Formulierungen von Änderungsanträgen einigte, um die Anzahl dieser zu verringern. Während der Debatte zum sechsten operativen Absatz fiel einigen Delegierten auf, dass auch in der Präambel noch Verbesserungsbedarf besteht. Auf die Rückkehr zur Allgemeinen Debatte folgte ein Arbeitsprozess, der das Gremium mittlerweile auszeichnete: die moderierte informelle Sitzung. Zunächst auf 30 Minuten festgelegt, wurde diese Phase insgesamt auf fast fünf Stunden verlängert. Am Ende der moderierten informellen Sitzungen stand nach zahlreichen Änderungen und Diskussionen ein Arbeitspapier, über das, nachdem es zum Resolutionsentwurf wurde, sofort als Ganzes abgestimmt wurde. Um 20:30 Uhr verabschiedete das Gremium schließlich mit mehr als 30 Prostimmen seine erste eigene Resolution, die mit viel Applaus gebührend gefeiert wurde.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Untergremien des Wirtschafts- und Sozialrats. Nachdem der zweite Resolutionsentwurf der KWT zum Thema „Recht auf lebensnot-

wendige Medikamente“ vorerst zurückgeschickt worden war, behandelten die Delegierten den verabschiedeten Resolutionsentwurf „Bekämpfung von Drogenkartellen“ der KVS. Nach zahlreichen Fragen an die Pro- und Kontraredner folgte die Annahme des Resolutionsentwurfs mit überwältigender Mehrheit.

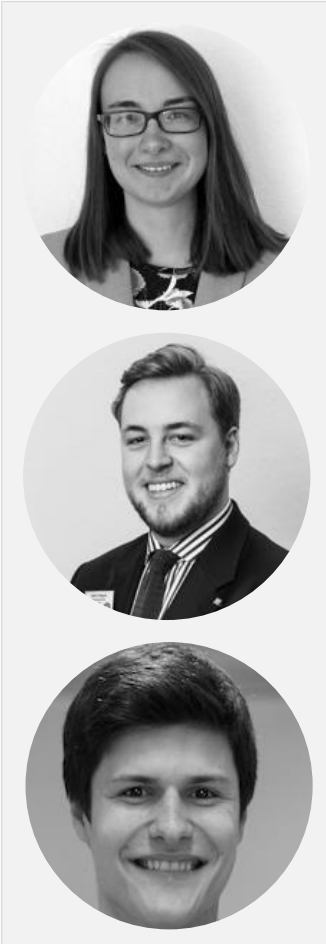
Dass sich der WiSo sehr stark für die Arbeit seiner Untergremien einsetzte, zeigte sich auch nach der Mittagspause, als er einige Delegierte in die KWT sandte, um zu gewährleisten, dass alle Änderungswünsche zum Thema „Recht auf lebensnotwendige Medikamente“ berücksichtigt werden. Durch diese Zusammenarbeit konnte der in der KWT erneut verabschiedete Resolutionsentwurf schließlich im WiSo angenommen werden.

Der Vorsitz möchte sich an dieser Stelle bei allen Delegierten für ihren großen Einsatz und ihr Engagement im Gremium bedanken. Hervorzuheben ist die Eigenständigkeit des Gremiums, das sich in langen informellen Sitzungen selbst organisierte und diese produktiv nutzte, wodurch es der tatsächlichen Arbeitsweise der Vereinten Nationen sehr nahegekommen ist.



DIE KOMMISSION FÜR WISSENSCHAFT UND TECHNIK

LISA KERL, ROBERT WIEGAND UND MAXIMILIAN RATH



Bei MUN-SH 2017 standen in der Kommission für Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung „Braindrain als Entwicklungshemmnis“, das „Recht auf lebensnotwendige Medikamente“ und der „Zugang zu technischem Fortschritt“ auf der Tagesordnung. Zu den ersten beiden Themen wurde intensiv diskutiert, gearbeitet und auch jeweils eine Resolution verabschiedet, und so war zur Behandlung des dritten Themas leider nicht mehr genug Zeit während der drei Konferenztage.

Das Gremium startete am Freitagmorgen sehr produktiv, nach einigen Redebeiträgen lag vor der Mittagspause bereits der erste Resolutionsentwurf zum Thema Braindrain vor, eingereicht durch den Delegierten Kenias. Gleichzeitig benutzte noch niemand im Gremium bis zu diesem Zeitpunkt aus Versehen das zu vermeidende 'ich' während eines Redebeitrags oder einer Frage und Kurzbemerkung, obwohl man sich bereits in der Behandlung der einzelnen operativen Absätze befand, zu denen einige Änderungsanträge eingereicht wurden.

Auch die Generalsekretärin besuchte an diesem Tag das Gremium und forderte eine Konkretisierung der Maßnahmen im behandelten Resolutionsentwurf. In der Folge konkretisierte und verabschiedete das Gremium den Resolutionsentwurf im Konsens, der dann am nächsten Tag vom Wirtschafts- und Sozialrat nach kleiner Diskussion als Resolution verabschiedet wurde. Die Debatten zu diesem Tagesordnungspunkt liefen ohne viel Konfrontation und insgesamt sehr einvernehmlich - dies spiegelt sicher auch die konsensuale Verabschiedung des Resolutionsentwurfs wider.

Am Samstagmorgen stieg das Gremium dann in das Thema „Recht auf lebensnotwendige Medikamente“ ein. Es gab in der allgemeinen Debatte zunächst viele Redebeiträge, außerdem schien das Gremium die Vorzüge von informellen Sitzungen erkannt zu haben und nutzte diese intensiv. Statt des zuvor dominierenden Konsenses bildeten sich nun zwei Lager heraus, die jeweils einen Resolutionsentwurf einreichten. Bei diesem Thema bekam das Gremium zusätzlich mehr Einwürfe von außen: Die Generalsekretärin und die NGO-VertreterInnen der World Bank Group und von Amnesty International gaben dem Gremium ein paar neue Impulse. Außerdem wurde eine Gastrede der LaRoche AG gehört, deren Vertreter versuchte, dem Gremium die Standpunkte der Pharmaindustrie näherzubringen.



Er stieß dabei auf wenig Gehör. Nach der Mittagspause wurde der vorliegende Resolutionsentwurf verabschiedet, der dann einige Zeit später auch im Wirtschafts- und Sozialrat angenommen wurde.

Die Debatten in der Kommission für Wissenschaft und Technik zeichneten sich in diesem Jahr vor allem durch ihren anfangs sehr einvernehmlichen und erst später konfliktiven Charakter aus. Auch wurden fast alle Aspekte in der formellen Debatte diskutiert und der Antrag auf informelle Sitzung eher selten genutzt. Dies führte unter anderem dazu, dass Delegierte vergeblich versuchten, die Sitzordnung zu ändern, um sich mit kooperierenden Staaten auch während der formellen Debatten austauschen zu können. Zusätzlich ist bezeichnend, dass nur einmal eine Redeliste geschlossen wurde und der Antrag auf Ende der aktuellen Debatte zum ersten Mal am Samstagabend gestellt wurde. Die Debatte wurde besonders von den Delegierten Brasiliens, der Côte d'Ivoire, Chinas, Kenias, des Irans und Russlands getragen. Aber auch andere Delegierte meldeten sich ab und zu über Redebeiträge zu Wort und trugen ihren Teil zur Überarbeitung

des Resolutionsentwurfs während der informellen Sitzungen bei.

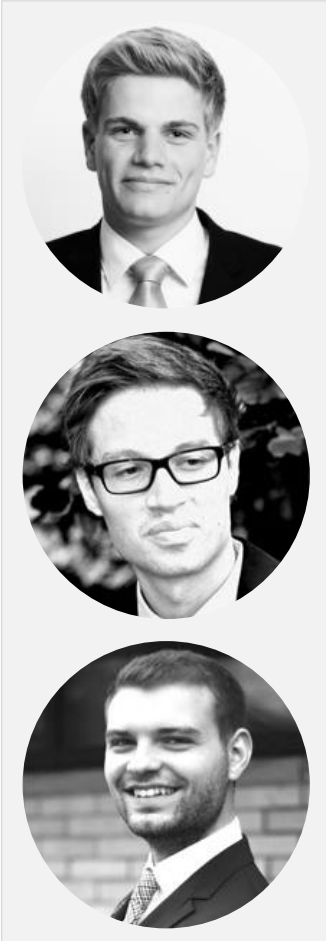
Zur Erheiterung des Gremiums führte die Verteilung von Propagandamaterial durch die Delegierte der Volksrepublik China. So tauchte plötzlich eine Fahne auf dem Beamer und auf der UN-Flagge des Vorsitzes auf. Am Samstagmittag begannen die Delegierten dann in ihren Redebeiträgen häufig die Gründer und Regierungschefs ihrer Staaten zu zitieren und sich gegenseitig die Souveränität abzusprechen. Auch die Frage, ob in Russland zu viel Wodka getrunken wird, wurde diskutiert. Die Delegierte der Côte d'Ivoire nutzte erfolgreich einen persönlichen Antrag, um ihren Kugelschreiber wiederzufinden, und die Delegierte Ugandas umging das Verbot der Akklamation, indem sie einfach ihre eigene Kurzbemerkung als orale Akklamation zum Redebeitrag der Delegierten Brasiliens bezeichnete.

Der Vorsitz bedankt sich an dieser Stelle bei allen Delegierten für die gute Mitarbeit und drei schöne Konferenztage - hoffentlich treffen wir möglichst viele von Ihnen bei MUN-SH 2017 wieder!



DIE KOMMISSION FÜR VERBRECHENSVERHÜTUNG UND STRAFRECHTSPFLEGE

JONA SVEN DOHRENBUSCH, THOMAS HAWIGHORST UND NILS JESSEN



Zu Beginn der Konferenz musste in der Kommission für Verbrechenverhütung und Strafrechtspflege die Frage erörtert werden, wofür genau denn eigentlich die mysteriöse Abkürzung KVS steht. Nach kreativen Vorschlägen seitens der Delegierten und der Richtigstellung durch den Vorsitz konnte mit der inhaltlichen Arbeit begonnen werden. Gleich mehrmals wurde ein Geschäftsordnungsantrag zur Änderung der Tagesordnung gestellt, deren letzter dafür sorgte, dass sich das Gremium in den folgenden Tagen mit der Bekämpfung von Drogenkartellen auseinandersetzen sollte.

Nach einer emotionalen allgemeinen Debatte, in der es vorwiegend um die Legalisierung von Cannabis und anderen „weichen Drogen“ ging, wurden die ersten Arbeitspapiere am Ende des ersten Sitzungstages eingereicht. Am darauffolgenden Samstag machte sich die Kommission für Verbrechenverhütung und Strafrechtspflege an die Behandlung des inzwischen zum Resolutionsentwurf gewordenen Arbeitspapiers Ghanas, das die meisten Unterstützerstimmen erhalten hatte. Von den 28 Delegierten wurden weit mehr als 50 Änderungsanträge zum Resolutionsentwurf Ghanas gestellt, deren Behandlung im Gremium sofort mit viel Ehrgeiz angegangen wurde. War am Freitag noch ein milder und ruhiger Ton zwischen den Delegierten vorherrschend, verschärfte sich der Ton am Samstagvormittag in einem positiven Sinne und es häuften sich die Fragen und Kurzbemerkungen bei Redebeiträgen. Besonders eifrig tat sich dabei der Delegierte der Russischen Föderation hervor, der sich inhaltlich offensichtlich hervorragend vorbereitet hatte, jedoch mit der Geschäftsordnung keine Freundschaft schließen wollte und so wahlweise von Änderungsvorschlägen, Änderungsbeträgen oder gar Änderungsanschlügen redete.

Bei einigen Unterbrechungen, in welchen dem einen oder anderen Delegierten noch einmal die verschiedenen Krawattenknoten erläutert wurden und vom Vorsitz die Einhaltung des Dresscodes angemahnt wurde, arbeitete sich das Gremium durch den Vormittag. Sichtlich erschöpft widmete es sich nach der Mittagspause den restlichen Änderungsanträgen. In dieser Phase der Konferenz entdeckte das Gremium die informellen Sitzungen für sich. Durch diese Vorgehensweise erhöhte sich die Produktivität im Gremium und es wurden zahlreiche Änderungsanträge wieder zurückgezogen.

Je näher das Abendessen rückte, desto unaufmerksamer wurden auch die Delegierten. So wollte Kamerun gerne die Gegenrede zu seinem eigenen Antrag halten und Pakistan lehnte jegliche finanzielle Hilfe der anderen Staaten entschieden ab - der Delegierte hatte offensichtlich nicht genau zugehört.

Am Abend wurde der Resolutionsentwurf Ghanas zur Bekämpfung von Drogenkartellen mit breiter Mehrheit in der KVS verabschiedet und zur Abstimmung in den Wirtschafts- und Sozialrat überwiesen. Angesichts der späten Stunde vertagte der WiSo die Abstimmung auf den kommenden Sonntag und die KVS konnte sich noch der allgemeinen Debatte zum Thema Landgrabbing widmen.

Gleich zu Beginn des letzten Sitzungstages versammelte sich die KVS im WiSo und stellte dort ihren Resolutionsentwurf vor. Der Wirtschafts- und Sozialrat war mit dem vRE jedoch nicht annähernd so zufrieden wie die Delegierten der KVS und schickten diesen mit einigen Verbesserungsvorschlägen zurück.

In der folgenden Debatte zeigte sich, dass Enttäuschung sich manchmal fördernd auf die Effektivität auswirken kann. Zur Vereinfachung der Arbeitsweise wurden gleich mehrere

informelle Sitzungen hintereinander beantragt und beschlossen, in denen abwechselnd die Presse sowie einzelne Delegierte die Moderation übernahmen. So konnte die KVS bereits nach wenigen Stunden erneut einen Resolutionsentwurf verabschieden, in dem sich die Kritik des WiSo niedergeschlagen hatte. In der Vorstellung des verabschiedeten Resolutionsentwurfs im übergeordnetem Gremium tat sich stilistisch besonders die Delegierte Perus hervor, die die Affinität einiger Staaten zu Drogenkartellen mit der des amerikanischen Politikers Donald Trump zu seinen blonden Haaren verglich. Auch der WiSo sah die Fortschritte der KVS und verabschiedete den vorgelegten Resolutionsentwurf kurz vor Ende der Sitzung mit großer Mehrheit und sorgte damit für ausgelassene Stimmung in der KVS.

Besonders hat es den Vorsitz gefreut, dass die internationalen Bemühungen um eine Versöhnung des Südsudan und des Sudan erste Früchte zu tragen scheinen. Wir hoffen, dass die Konferenz den Delegierten ebenso viel Freude bereitet hat wie uns und dass wir sie spätestens bei Model United Nations 2017 wiedersehen werden.



DER SICHERHEITSRAT

JANNIK JÜRß, JOHANNA SCHWARZ UND JOSHUA MAYER



Generalsekretärin Anaïck Geißel eröffnete die Sitzung des Sicherheitsrates am Freitag mit der Erinnerung, dass Frieden viel mehr sei als die Abwesenheit von Gewalt. Von dem Appell der Generalsekretärin geleitet entschieden sich die Delegierten, den ersten Sitzungsblock mit der Thematik des Islamischen Staates zu beginnen. Direkt zu Beginn entschied sich der Sicherheitsrat, einen Großteil seiner Zeit in informellen Sitzungen zu verbringen. Diese wurden nur von kurzen Pausen, in denen eine neue informelle Sitzung beantragt wurde, unterbrochen. Dennoch arbeiteten die Delegierten angestrengt daran, einen Grundkonsens über die Präambel und erste Absätze eines gemeinsamen Arbeitspapiers der ständigen Mitglieder herzustellen.

Die produktive informelle Arbeit zum Thema des Islamischen Staates wurde erst durchbrochen, als die Kommission für Friedenskonsolidierung am Nachmittag im Gremium ihren verabschiedeten Resolutionsentwurf zum Thema der Zypernfrage vorstellte. Doch zur Verabschiedung kam es beim ersten Versuch nicht. Schon die Generalsekretärin zeigte den Delegierten Schwächen auf und legte Ihnen nahe, den Resolutionsentwurf an die KFK zurückzuschicken. Der Sicherheitsrat entschloss sich nach einer schnellen Frage und Antwortrunde dazu, der Empfehlung der Generalsekretärin zu folgen und beauftragte die Kommission, die Resolution zu überarbeiten.

Nach dem kleinen Intermezzo setzten die Delegierten ihre produktive informelle Arbeit fort. Bis zum Abendessen hatten die Delegierten es geschafft, grundsätzliche Zustimmung im Gremium für das gemeinsame Arbeitspapier zu organisieren. Bevor der Sicherheitsrat sich jedoch in die inhaltliche Debatte über den eigenen Resolutionsentwurf stürzen konnte, wurde nun der Resolutionsentwurf der KFK fast einstimmig verabschiedet. In der Folge widmeten sich die Delegierten wieder produktiv ihrem eigenen Resolutionsentwurf und dessen operativen Absätzen. Am späten Abend sorgte der Delegierte Malaysias, der der Meinung war, dass der Sicherheitsrat mit dieser Resolution gegen geltendes Völkerrecht verstoße, für Aufregung. Die Debatte endete damit, dass das Gremium als letzte Amtshandlung des Tages einen Gastredner zur rechtlichen Fragestellung Malaysias beantragte.

Am Samstagmorgen änderte der Sicherheitsrat sein Tempo. In einer faszinierenden Geschwindigkeit arbeiteten die Delegierten den recht langen Resolutionsentwurf durch. Bei fragwürdigen Punkten beantrag-



ten die ständigen Mitglieder informelle Sitzungen und klärten die Bedenken der anderen Staaten in bilateralen Gesprächen. Es entstand ein Papier, das auf einem breiten Konsens des Gremiums beruhte. Der Sicherheitsrat verabschiedete schließlich einstimmig den Resolutionsentwurf zum Islamischen Staat - ab jetzt offiziell nur noch Daesh genannt.

Nach dem Mittagessen entschloss sich das Gremium, sich mit dem Thema der Zentralafrikanischen Republik auseinanderzusetzen. Zunächst wurde eine Vertreterin der Zentralafrikanischen Republik als Gastrednerin eingeladen, die direkt nach der Verabschiedung des zweiten verabschiedeten Resolutionsentwurfes durch die KFK sprach. Sie lobte den Resolutionsentwurf grundsätzlich, fand aber auch kritische Worte. Das Gremium erarbeitete gemeinsam mit der Gastrednerin Änderungsanträge, die allesamt später Einzug in die Resolution erhielten. Nachdem letzte Streitpunkte ausgeräumt waren, wurde auch diese Resolution einstimmig verabschiedet.

Das letzte Thema, das „Militärische Vorgehen gegen Schlepperbanden“, begann mit einer informellen Sitzung, in der man sich schnell auf

ein gemeinsames Arbeitspapier einigen konnte. Als einziges Arbeitspapier wurde es umgehend zu einem auf breite Zustimmung stoßenden Resolutionsentwurf. Nachdem auch der Hohe Flüchtlingskommissar seine Unterstützung zu dem Papier kundgetan hatte, konnte der Resolutionsentwurf unter großem Applaus verabschiedet werden. Damit stand die Bilanz der letzten drei Tage fest: Der Sicherheitsrat beschloss drei eigene Resolutionen und zwei weitere des Untergremiums.

Zum Abschluss nahmen die Delegierten noch einmal das Thema der Situation in Nordkorea auf. Hierzu luden Sie als Experten den nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-Un ein, der zum Abschluss des letzten Sitzungsblockes Rede und Antwort stand.

Der Sicherheitsrat 2016 bei MUN-SH kann als arbeitsreich und zielstrebig bezeichnet werden, der aber auch für viele lustige Momente sorgte. Der Vorsitz bedankt sich für die geleistete Arbeit, die gehaltenen Reden und die witzigen Momente ganz herzlich und freut sich darauf, nächstes Jahr hoffentlich viele Delegierte des Gremiums bei MUN-SH 2017 wiederzusehen – vielleicht ja auch im Team!



DIE KOMMISSION FÜR FRIEDENSKONSOLIDIERUNG

EVA HERZ, LEONARD LUSZNAT UND NIKLAS REICHELHM



Die Kommission für Friedenskonsolidierung begann die Konferenz mit dem Tagesordnungspunkt "Der Zypern-Konflikt". Die Arbeitsatmosphäre vor von Beginn an höchst produktiv und so gab die Delegierte Griechenlands bereits nach einer halben Stunde bekannt, die Zwei-Drittel-Mehrheit für ihr Arbeitspapier, inklusive der Unterstützung Zyperns, sicher zu haben. Es wurde jedoch weiter mit den Kontrahenten Türkei und Albanien verhandelt und nach kurzer Zeit ein Arbeitspapier eingereicht. Die überwiegende Zustimmung im Gremium wurde dadurch deutlich, dass es keine Debatte, Fragen oder Kurzbemerkungen zu dem daraus folgenden Resolutionsentwurf gab, sondern direkt über diesen abgestimmt wurde. Noch vor der Mittagspause des ersten Sitzungstages hatte die Kommission für Friedenskonsolidierung ihren ersten Resolutionsentwurf mit 17 Pro-, zwei Kontrastimmen und einer Enthaltung verabschiedet. Im Anschluss standen die Delegierten Griechenlands und Palästina dem Sicherheitsrat Rede und Antwort zum verabschiedeten Resolutionsentwurf, der jedoch daraufhin vom Sicherheitsrat zur Überarbeitung in die Kommission für Friedenskonsolidierung zurückgeschickt wurde. Im Laufe des Nachmittags wurden daraufhin in vielen informellen Sitzungen Änderungen besprochen. Auch die Ergebnisse eines Gesprächs der Generalsekretärin mit Griechenland und der Türkei flossen in ein neues Arbeitspapier ein. Ein neuer Resolutionsentwurf wurde daraufhin am frühen Abend einstimmig vom Gremium verabschiedet. Mit der darauf folgenden Zustimmung des Sicherheitsrates war dann die erste Resolution der Konferenz verabschiedet.

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung der Kommission für Friedenskonsolidierung war "Die Zukunft des Kosovos". Hier zeigte sich nach einigen Redebeiträgen und einer informellen Sitzung, dass sich das Gremium in zwei gleich starke Interessensgruppen aufteilte. Auch am nächsten Sitzungstag zeigte sich keine Veränderung an der Lagerbildung und der Tagesordnungspunkt wurde vom Gremium vertagt. Im Anschluss wurde über "Rechte von Rückkehrern in ehemalige Krisengebiete" diskutiert. Wie bereits zuvor stiegen die Delegierten wieder sehr produktiv in das Thema ein und wurden zum außerdem zum Einstieg in das Thema mit der Gastrede einer Rückkehrerin unterstützt. Auch zu diesem Tagesordnungspunkt wurde schnell ein Arbeitspapier eingereicht, zu dem es jedoch noch großen Diskussions- und Änderungsbedarf gab. Am Nachmittag wurde auch zu



diesem Thema ein Resolutionsentwurf von der Kommission für Friedenskonsolidierung verabschiedet und anschließend auch als Resolution des Sicherheitsrates.

Daraufhin beschäftigte sich das Gremium wieder mit dem zuvor vertagten Tagesordnungspunkt zur Zukunft des Kosovo. Zum Wieder-Einstieg in das Thema berichtete eine Gastrednerin zur Situation und den Konflikten im Land. Nach den darauffolgenden Fragen an die Rednerin und vielen Redebeiträgen wurden zwei Arbeitspapiere eingereicht. Am Sonntagmorgen herrschte weiterhin hoher Redebedarf zu den Resolutionsentwürfen, auch von den anwesenden Vertreter*innen der Nichtregierungsorganisationen UNHCR und UNPO. Nachdem ein Resolutionsentwurf die Mehrheit der Unterstützer gewinnen konnte, türmte sich schnell ein Stapel von Änderungsanträgen auf dem Vorsitz, welche in ihrer Behandlung lange Diskussionen und knappe Abstimmungsergebnisse mit sich brachten. Am späten Vormittag erhielt die Kommission für Friedenskonsolidierung Besuch von ihrer Exzellenz, der Generalsekretärin, die dem

Gremium ihre Meinung zum bestehenden Resolutionsentwurf mitteilte und weitere Denkanstöße gab. Da sich jedoch auch nach dieser Rede keine Konsensfindung abzeichnete, wurde der Tagesordnungspunkt vom Gremium vertagt und stattdessen über „Bildung als Mittel zur Konfliktprävention und Friedenssicherung“ debattiert. Nach drei Gastreden und einigen informellen Sitzungen stellte auch hier das Gremium seine Kompetenz im schnellen Verfassen von Arbeitspapieren unter Beweis. Es folgte eine weitere produktive Debatte, jedoch konnte aufgrund der wenigen verbliebenen Zeit kein Resolutionsentwurf mehr verabschiedet werden.

Die Debatten im Gremium waren zu jeder Zeit produktiv, aber auch unterhaltsam: beispielsweise diskutierten die Delegierten über „Völkerbrüche“ sowie eine „Türkenquote“. Wie das Gremium außerdem schnell lernte, sah und wusste der Vorsitz alles. Dank der Delegierten der Volksrepublik China und der Hellenischen Republik konnte das Sekretariat zudem durch Portraits von Mao Zedong und Yanis Varoufakis verschönert werden.



DER MENSCHENRECHTSRAT

DANIEL PROSI, LINA MEYER UND YVONNE KRETZER



Der Menschenrechtsrat von MUN-SH 2016 hat an den drei Sitzungstagen mit viel Freude und Eifer zwei ausführliche Resolutionen zu den Themen „Die Problematik der Flüchtlingsströme aus Eritrea“ und „Schutz von Menschenrechtsverteidigern“ verabschiedet. Beide Resolutionen stellen eine neue Sichtweise der Vereinten Nationen auf die jeweiligen Themen dar, die von der Presse mit Sätzen wie „Der Menschenrechtsrat schränkt die Menschenrechte ein.“ bedacht wurden. Tatsächlich war in dem Gremium von Anfang an neben der Position von westlichen Ländern und ihren Sympathisanten ein starkes Engagement schwächer entwickelter Staaten spürbar, die ihre Interessen in Redebeiträgen und Resolutionsentwürfen vehement vertraten. So setzte sich das Gremium zum Beispiel intensiv mit der Frage auseinander, ob man das Recht, Frauen zu schlagen, denn einschränken könne, wenn dieses in der Kultur oder Religion eines Landes verankert ist.

Zum ersten Tagesordnungspunkt, der „Problematik der Flüchtlingsströme aus Eritrea“, bestand viel Redebedarf. Neben staatlichen Positionen wurden auch die Meinungen von NGOs gehört, die sich über die gesamte Konferenz hinweg intensiv an der Debatte und der inhaltlichen Erarbeitung beteiligten. Die Debatte über Streitfragen wie: „Soll Eritrea sich eine Verfassung geben?“, oder über den Nationaldienst in Eritrea wurde von Gastreden des Sekretariats und der Generalsekretärin bereichert. Nach einer intensiven Debatte konnte der Menschenrechtsrat dann am zweiten Sitzungstag unter Protest der anwesenden NGOs seine erste Resolution verabschieden. Dass Eritrea das Gremium im Laufe der Debatte „lieb“ nannte, sagt dazu bereits etwas aus. Eritrea wird darin aufgefordert, den viel kritisierten Nationaldienst auf eine Dauer von (gerade einmal) 20 Jahren zu beschränken. Der Menschenrechtsrat appelliert im Weiteren an die Staatengemeinschaft, eben jenen Nationaldienst finanziell zu unterstützen. Jedoch werden auch Zugeständnisse Eritreas darin festgelegt und der Umgang mit den Flüchtlingen auf der afrikanischen Fluchtroute geregelt.

Die anschließende Debatte zum „Schutz von Menschenrechtsaktivisten“ wurde von zwei grundsätzlichen Positionen geprägt. Auf der einen Seite standen Staaten, die das Recht des Individuums stärken wollten. Auf der anderen Seite wurde der Verfall von Kulturen und einer

Verwestlichung der Wertordnung angeprangert. So wurde eine intensive Debatte zum Recht, im Islam Frauen zu schlagen, geführt, Saudi-Arabien rechtfertigte die Todesstrafe, Marokko betonte die Souveränität der Staaten und Indonesien betonte die Notwendigkeit eines wehrhaften Staates.

Die weitere Debatte wurde immer wieder durch Gastreden bereichert. So hörte das Gremium einen Menschenrechtsaktivisten und eine Mitarbeiterin des Sonderberichterstatters für Menschenrechte, die die Durchsetzung der Menschenrechte als legitimes Ziel rechtfertigten, sowie den russischen Präsidenten Putin zur Möglichkeit, NGOs durch staatliche Aufsicht zu schützen. Gegen Ende des letzten Sitzungstages wurde - nach einer Aktion der NGOs, die Stellwände zwischen dem Vorsitz und dem Gremium aufstellten - eine Resolution verabschiedet, in der eine Registrierung von NGOs in den jeweiligen Ländern zu ihrer eigenen Sicherheit empfohlen und der Posten des Sonderberichterstatters für Menschenrechtsverteidiger bis auf weiteres abgeschafft wurde, was scharfe Kritik von VertreterInnen westlicher Staaten, den NGOs sowie der Presse nach sich zog.

Den letzten Sitzungsblock zu dem Thema „Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“ verbrachte das Gremium hauptsächlich mit einer Gastrede des Erzbischofs von Hamburg zum Thema der LGBT-Gemeinde im katholischen Glauben, nachdem ein entsprechender Antrag vom Vorsitz umgehend als „witzig“ angenommen wurde. In Form von Fragen und Kurzbemerkungen tauschte das Gremium hier noch einige interessante Positionen aus, konnte allerdings nicht mehr in die Bearbeitung von Resolutionsentwürfen einsteigen.

Der Vorsitz hat die eigenständige und produktive, aber auch freundliche Atmosphäre im Menschenrechtsrat zu jedem Zeitpunkt sehr genossen. Die Delegierten ließen sich weder durch inhaltlich provokative Beiträge von anderen Delegierten noch von gelegentlichen Abweichungen des Vorsitzes vom Protokoll in ihrer Arbeit beirren und behielten stets ihre ruhig-fröhliche Arbeitshaltung bei. Wir möchten uns bei Ihnen für Ihr Engagement vor und während der Konferenz bedanken, und hoffen, Sie auch in Zukunft als Delegierte, Vertreter von Presse und Zivilgesellschaft oder im Team begrüßen zu können.



DIE NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN

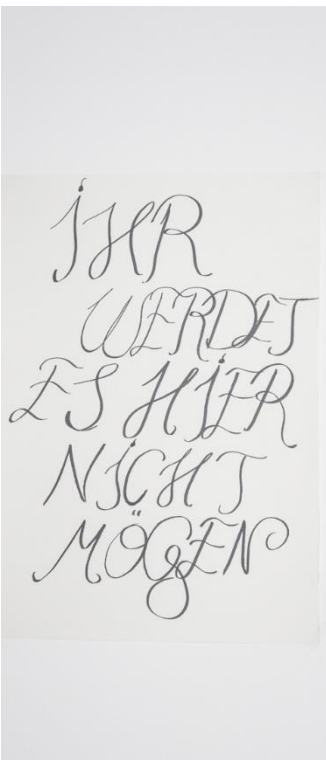
FRIEDERIKE BADEN

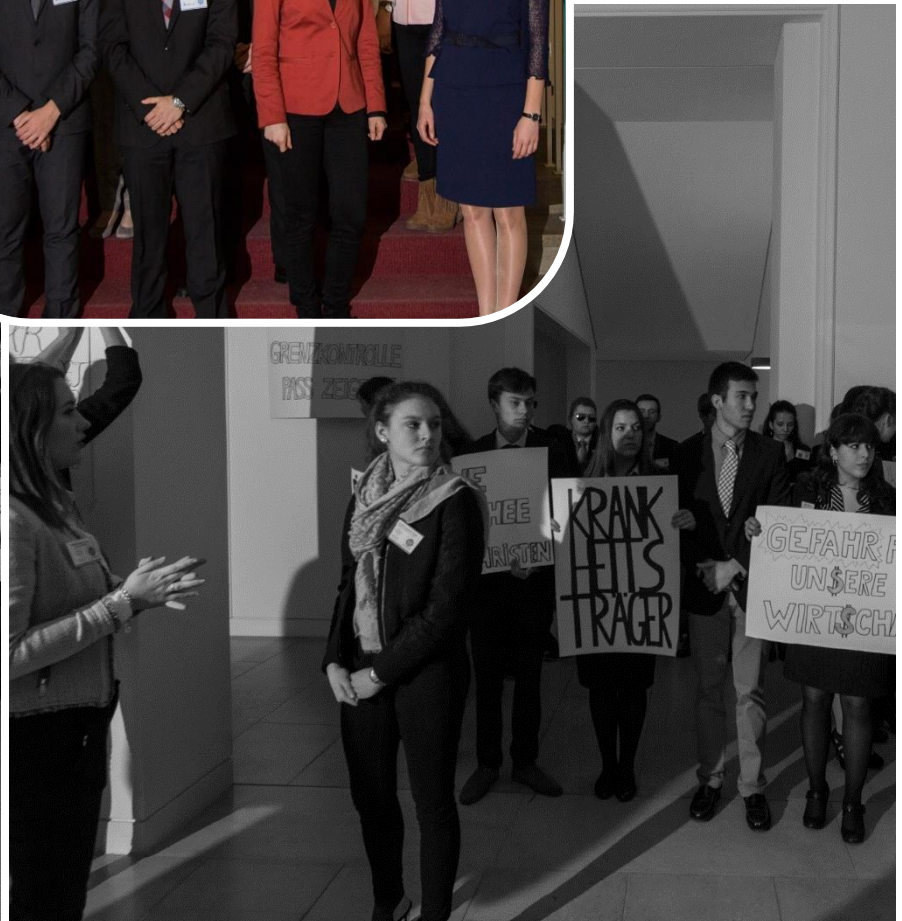


36 Vertreterinnen und Vertreter von 18 Nichtregierungsorganisationen waren bei MUN-SH 2016 auf dem diplomatischen Parkett unterwegs, um der Zivilgesellschaft eine Stimme zu geben und ihr Gehör zu verschaffen. Dabei waren neben klassischen Menschenrechtsorganisationen – wie z. B. Amnesty International oder Human Rights Watch – auch NGOs, die sich für Kinderrechte (z. B. Save the Children), Frauenrechte (Terre des Femmes), die Interessen von Geflüchteten (Refugees International), wirtschaftliche und entwicklungspolitische Interessen (World Bank Group) und verschiedenste andere zivilgesellschaftliche Interessen einsetzen, vertreten.

Mit beeindruckendem Einsatz, Ideenreichtum und inhaltlicher Kompetenz schafften es die Vertreterinnen und Vertreter, sich und ihren Interessen in den verschiedenen Gremien Geltung zu verschaffen. Sowohl mit fachlicher Expertise als auch mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen gelang es ihnen, den Debatten entscheidende Impulse zu geben, Resolutionsentwürfe zu beeinflussen und auf ihre Nichtregierungsorganisation aufmerksam zu machen. Jeder Versuch, das große und diverse Engagement der NGO-VertreterInnen komprimiert und strukturiert zusammenzufassen, schlug fehl. Ob das Engagement für das Recht auf lebensnotwendige Medikamente von der World Bank Group und Amnesty International in der KWT, die inhaltliche Arbeit des UNHCR im Wirtschafts- und Sozialrat zur Situation in Flüchtlingslagern oder der gemeinschaftliche Protest aller NGOs gegen die menschenrechtlich bedenklichen Entwicklungen im Menschenrechtsrat: Alle Vertreterinnen und Vertreter haben auf ihre Art und Weise leidenschaftlich für ihre Sache gestritten und eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie wertvoll die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen für die Vereinten Nationen ist.

Es hat mir großen Spaß bereitet, Sie im Vorfeld und während der Konferenz zu betreuen, Hilfestellungen zu geben und zu sehen, wie eigenständig Sie Ideen und Positionen entwickeln und diese in der Folge umsetzen und vertreten. Bleiben Sie auch im echten Leben kritisch und zeigen Sie auch dort so viel Engagement im Einsatz für Ihre Interessen. Spätestens bei MUN-SH 2017 werden Sie erneut die Gelegenheit haben, auf diplomatischem Parkett die Interessen einer NGO oder eines Staates zu vertreten – vielleicht schlägt es Sie bis dahin ja aber auch ins Team.





GLOBAL WITNESS^{HD} - DAS FERNSEHTEAM

HANNES GORRISSSEN, ALEXANDER BÖHM, SARAH DITTMANN, KARINA KÖLZER, SELINA KRIETER UND BENJAMIN SCHMIDT



Die Produktion der TV-Nachrichten bei Model United Nations im Kieler Landtag gibt es seit der ersten Konferenz - und die Qualität der Sendung hat sich seitdem ständig verändert und verbessert. Diskussionen über zu viel oder zu wenig Kopfraum, zu viel oder zu wenig Gremienbilder oder auch um zu schwere oder zu leichte Sprache werden wohl nie enden. Diskussionen um größere technische Verbesserungen jedoch schon: Man versucht sie umzusetzen!

Nachdem im letzten Jahr erstmals die Nachrichten live ausgestrahlt wurden, wurde es langsam schwer noch eine viel größere Verbesserung im Rahmen der Möglichkeiten zu schaffen. Doch das konnte das Fernsehteam nicht aufhalten und sie haben tatsächlich etwas gefunden und es geschafft. Bei MUN-SH 2016 wurden (nach einigen Anfangsschwierigkeiten) die Nachrichten am Abend nicht nur live sondern auch in HD ausgestrahlt. Das sorgte nicht nur beim Fernsehteam für Begeisterung, denn auch alle anderen konnten die Qualitätssteigerung im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich erkennen. Nicht zuletzt wurde dies auch durch die neu angeschafften Kameras von DMUN möglich.

Doch Nachrichtensendungen in HD sollten nicht die einzige Verbesserung bleiben. Um inhaltlich qualitativ hochwertigere Beiträge zu produzieren, holte sich die Leitung des Fernsehteams eine zusätzliche Person ins Team. Dadurch wurde möglich, dass zwei unterschiedliche Arten von Teams unter den Teilnehmenden gebildet wurden. Es gab täglich jeweils fünf Redaktionsteams, die sich mit dem Konzept eines Beitrags und dem inhaltlichen Aufbau beschäftigten. Zusätzlich wurden vier Kamerateams gebildet, welche von den Redakteuren jeweils für Aufnahmen beauftragt werden konnten. Diese Aufteilung der Teilnehmenden ließ die Arbeit des Fernsehteams deutlich näher an die realen Bedingungen der Arbeit für das Fernsehen herankommen und ermöglichte die erhoffte verbesserte inhaltliche Unterstützung der Teilnehmenden und dessen Zusammenhalt als ein Team. Die Teilnehmenden konnten in diesem Jahr inhaltlich deutlich intensiver begleitet und individueller unterstützt werden, sodass bessere Beiträge entstehen konnten.

In diesem Jahr wurde die Leitung des Fernsehteams außerdem von dem Engagement und den vielen eigenen Ideen der Teilnehmenden überrascht, wie in keinem Jahr zuvor. 20 Teilnehmende, so viele waren es noch nie! Und jeder/jede einzelne voll mit neuen Ideen und Motivation.

Die Teilnehmenden haben die Nachrichtensendungen auf ihre ganz eigene Art geprägt und das Leitungsteam konnten sie mehr Verantwortung übernehmen lassen, sodass diese in der Live-Moderation zunehmend wichtigere Aufgaben bekamen.

Ein ganz besonderer Charme hatte die letzte Nachrichtensendung am Sonntag. Durch die vielen unterschiedlichen Herkunftsländer von Teilnehmenden innerhalb des Fernseherteams kam die Idee auf, dass die einzelnen Beiträge in verschiedenen Sprachen produziert werden können. Es gab je einen Beitrag in der gewohnten deutschen Konferenzsprache, in Englisch, Polnisch, Russisch, Portugiesisch

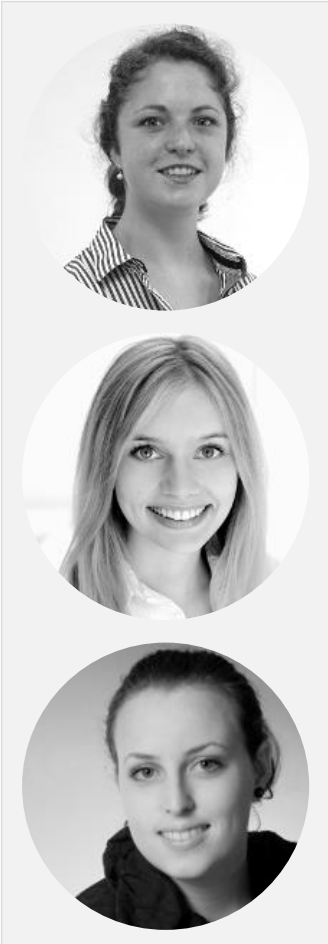
und Vietnamesisch. Diese Idee sollte die Internationalität des Projektes zum Abschluss der Veranstaltung nochmal betonen. Abgerundet wurde die letzte Nachrichtensendung schließlich durch das Making-off, welches selbstverständlich auch in diesem Jahr nicht fehlen durfte. Dieses bestand aus einem Video über die Projektleitung, verschiedene Aufnahmen während der Konferenz, einem Video über das Fernseherteam und dem abschließenden Video der tanzenden Gremien.

Ein dickes Danke an alle Teilnehmenden des Fernseherteams von Model-United Nations Schleswig-Holstein 2016, ihr wart großartig!



MODEL UNITED NEWS - DAS ZEITUNGSTEAM

INSA CONRADI, BRITTA SIELING UND CARLA BOCK



Jeden Morgen, wenn die Delegierten den Landtag betraten, lag sie bereits frisch gedruckt auf den Tischen in den Foyers und Fluren: Die neuste Ausgabe von Model United News. Dank der Konferenzzeitung von MUN-SH konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich darüber informieren, was in den anderen Gremien geschah, interessante Interviews lesen und durch längere Hintergrundartikel mehr über einige Tagesordnungspunkte erfahren.

Aber wie wurde die Konferenzpresse eigentlich produziert?

Für das Presseteam konnten sich all diejenigen Schülerinnen und Schüler bewerben, die Spaß am Schreiben hatten oder einfach mehr über die Redaktionsarbeit lernen wollten. Zum ersten Mal traf sich das Zeitungsteam während des Teilnehmenden-Vorbereitungstreffens im Januar. Hier erfuhren die Teilnehmenden mehr über ihre Aufgabe während der Konferenz, konnten ihre Kenntnisse im journalistischen Schreiben auffrischen und sich erste Gedanken über mögliche Artikel und Rubriken für die Zeitung machen. Auch über den Namen der Zeitung wurde hier abgestimmt. Die beiden Favoriten „Model United News“ und „Kein Blatt vor den MUND“ erhielten gleich viele Stimmen. Daher beschlossen wir, den ersten Vorschlag als offiziellen Namen der Zeitung zu nehmen und den zweiten zur Überschrift der Boulevard-Sparte zu machen. Auch ein Logo der Zeitung wurde vor der Konferenz entworfen. Auf diesem sah man den Kieler Landtag, umrahmt von jenen Olivenzweigen, die sich auch auf dem Logo der Vereinten Nationen finden lassen.

Auf der Konferenz befand sich der Redaktionsraum von Model United News im Erdgeschoss des Landtages. Wer einen Blick hinter die Stellwände warf, die den Redaktionsraum vom Foyer abschirmten, der sah einen langen Tisch, auf dem ein Durcheinander von Notizblöcken, Laptops, Kabeln und Süßigkeiten herrschte.

Der Arbeitstag im Zeitungsteam begann jeden Morgen mit einer Redaktionssitzung. Artikel wurden verteilt und Arbeitsaufträge vergeben. Danach verlief die Arbeit für die Redakteurinnen und Redakteure recht frei. Je nach Arbeitsauftrag gingen einige Redakteurinnen und Redakteure in die Gremien, um dort die Debatte zu verfolgen, interviewten andere Teilnehmende oder Teammitglieder oder recherchierten am Computer für ihre Artikel.



Innerhalb des Zeitungsteam herrschte eine familiäre Atmosphäre, wir duzten uns untereinander und gingen locker miteinander um. Ein großer Teil der Kommunikation lief über Whatsapp ab, denn während der Konferenz den Überblick zu behalten war gar nicht so einfach. Wo befanden sich gerade welche Redakteurinnen oder Redakteure und welchem Thema widmeten sie sich? Über welche Debatte oder NGO-Aktion sollte unbedingt noch ein Artikel verfasst werden?

Wer erstmal für ein bestimmtes Thema oder einen Artikel Feuer gefangen hatte, der wurde vom Arbeitsrausch gepackt. Manche RedakteurInnen vergaßen darüber ganz das Essen und die Pause. Einer unserer Redakteure legte den Weg vom Gremium zum Presseraum am liebsten im Sprint zurück, erreichte den Redaktionsraum meist völlig außer Atem und wurde auf der Konferenz als „rasender Reporter“ bekannt.

Kurz vor der Deadline um 17 Uhr wurde es besonders chaotisch in der Redaktion. Artikel wurden schnell fertig getippt, USB-Sticks flogen über den Tisch. Bis zum Ende des Sitzungstages war die Presseteamleitung dann damit beschäftigt, die Artikel Korrektur zu

lesen und die Zeitung zu layouts. Kurz vor Mitternacht wurde die fertige Datei an eine Kieler Druckerei gesendet, die uns am nächsten Morgen die gedruckten Ausgaben von Model United News in den Landtag sendete.

Ihrer Freude an der Zeitung verliehen die Delegierten dadurch Ausdruck, dass sie neugierig den Kopf in den Redaktionsraum steckten und fragten: „Habt ihr noch eine Zeitung?“. Besonders gut kamen die auf der Rückseite abgedruckten, von unserer Redaktion abgefangenen Komm-Service-Nachrichten an. Gegen Langeweile während der Sitzungspausen druckten wir am zweiten Tag ein „Ausmal-Special“ in unserer Zeitung ab. Während des Balls erschien noch eine Sonderausgabe, die diesmal nur den Namen „Kein Blatt vor den MUND“ trug. Da dies die letzte Ausgabe war, konnte auch das Zeitungsteam den Ball zum Feiern nutzen.

Die eine oder der andere wurde bestimmt mit Begeisterung infiziert und könnte sich vorstellen, wieder bei der Zeitung zu arbeiten. Und wer bei MUN-SH 2017 Lust auf die Arbeit im Zeitungsteam hat, ist herzlich eingeladen, sich zu bewerben.



DER KOMMUNIKATIONS-SERVICE

KIM WERNER UND LUCIE VON WESTERHOLT



Mitte Januar, direkt nach den Weihnachtsferien, machten wir, zwei Oberstufenschülerinnen des Heinrich-Heine-Gymnasiums in Heikendorf, uns auf den Weg in die siebten und achten Klassen unserer Schule, um Mitglieder für den Kommunikations-Service (kurz: Komm-Service) von MUN-SH 2016 anzuwerben. Aufgabe des Komm-Services ist es, auf Papier geschriebene Nachrichten der Delegierten als eine Art Postboten durch die Gremien zu tragen und so sicherzustellen, dass die Diplomatinnen untereinander Absprachen treffen können.

Die gut zehn von uns trotz einer parallel stattfindenden Musikfreizeit akquirierten MittelstufenschülerInnen gingen diese Aufgabe mit unbändigem Eifer an. Nachdem wir sie am Freitagmorgen den einzelnen Gremien zugeteilt hatten, kannte der Nachrichtenverkehr keine Grenzen mehr. Weit über 1000 Nachrichten verteilte der Komm-Service während der drei Konferenztage im ganzen Landtag. Natürlich war auch die ein oder andere private Nachricht zwischen Delegierten darunter, die vom mit Leseberechtigung ausgestatteten Komm-Service entweder an die Presse weitergeleitet wurde, oder gegen Bezahlung in Form von Süßigkeiten trotzdem zugestellt wurde.

Mit eurem Einsatz und eurem Spaß an der Sache habt ihr, die Mitglieder des Komm-Services, einen großen Teil zum Gelingen von MUN-SH 2016 beigetragen! Wir bedanken uns für die tolle Zeit und freuen uns, euch in den nächsten Jahren als Komm-Service, Delegierte und irgendwann bestimmt auch einmal als Teammitglieder wiederzusehen!

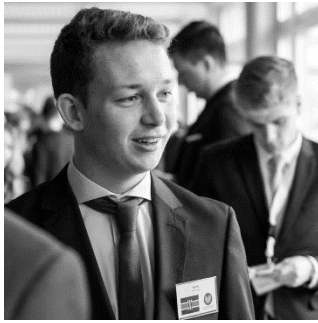




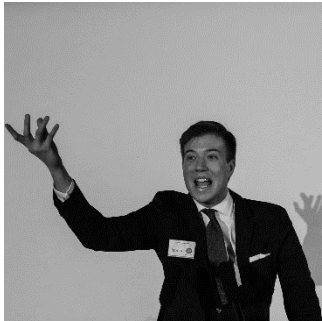
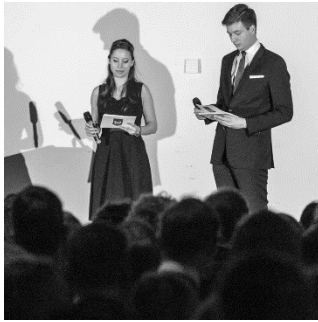
MUN-SH 2016 IN BILDERN

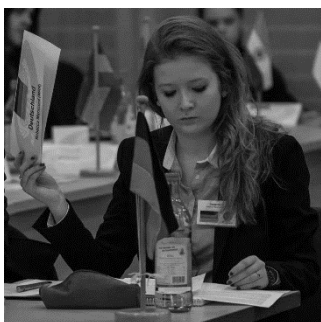
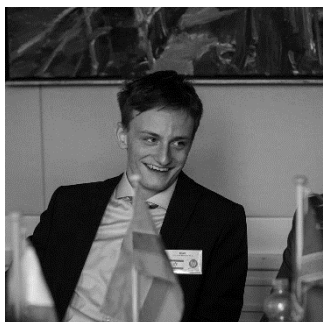


REGISTRIERUNG

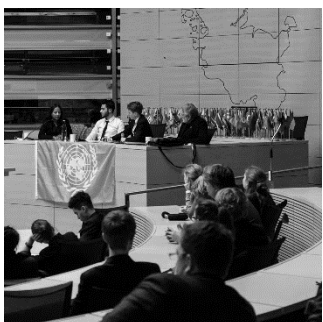
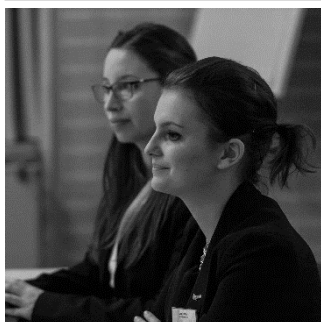


ERÖFFNUNGS-
VERANSTALTUNG

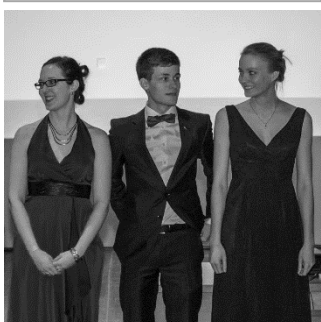
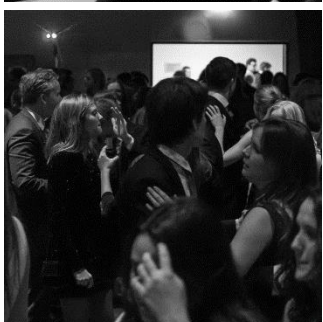
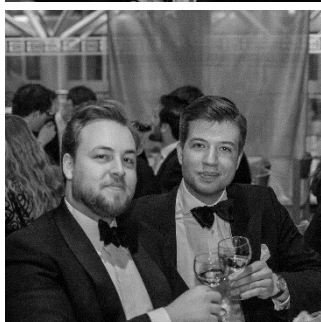
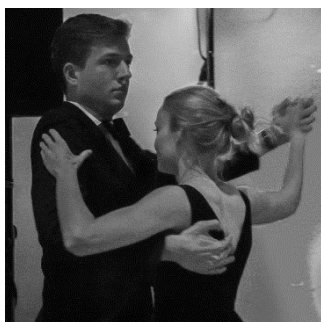




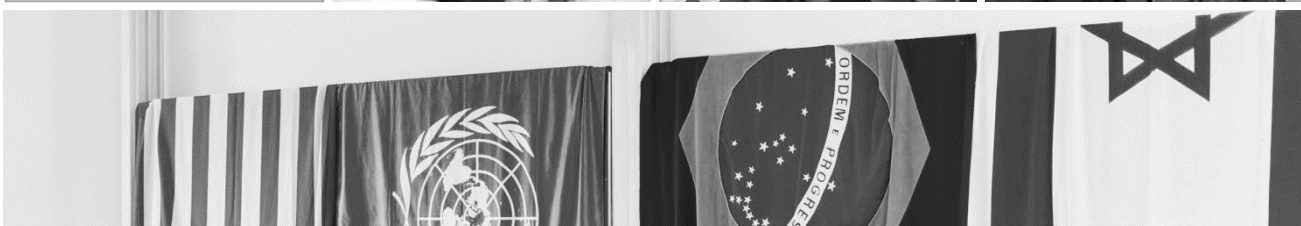
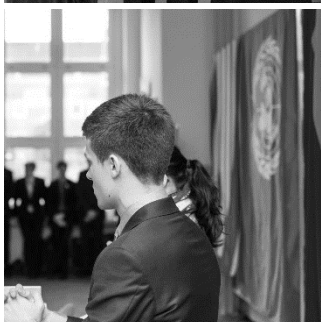
REDNERABEND



DIPLOMATENBALL



ABSCHLUSS-
VERANSTALTUNG



ANSICHTEN EINES CHAIRBETREUERS – EINBLICKE INS TEAM VON MUN-SH 2016

CHRISTOPH WENZEL



Drei Tage lang waren sie für die Teilnehmenden die Gesichter der Konferenz. Sie haben die Teilnehmenden durch die Debatten geführt, waren die ersten Ansprechpartner, wenn es um Fragen zur Geschäftsordnung ging; sie haben die Delegierten zur Arbeit ermutigt und letztendlich den Rahmen geschaffen, in dem die Teilnehmenden selbst aktiv werden konnten. Die Rede ist von unseren Gremiovorsitzenden. Um so eine verantwortungsvolle Aufgabe wahrnehmen zu können, bedarf es natürlich einiger Vorbereitung, in die ich Ihnen im Folgenden einige Einblicke gewähren möchte.

Als ihr Betreuer stand ich ihnen während allen Phasen der Vorbereitung und Durchführung mit Rat und Tat zur Seite, sei es bei organisatorischen oder inhaltlichen Fragen und Problemen. Es war meine Aufgabe, ihnen eine reibungslose Konferenz zu bieten und sie optimal darauf vorzubereiten. Dazu gehören, wie Sie im Folgenden lesen werden, unter anderem die Organisation von Arbeitsmaterialien und Unterkünften für unsere Treffen als Vorsitzenden-Team, Hilfestellung vor und während der Konferenz und ein stets offenes Ohr für „meine“ Vorsitzenden

Zum Aufgabenbereich der Gremiovorsitzenden gehört sowohl die Mitarbeit bei der inhaltlichen Vorbereitung der Konferenz als auch die spätere Arbeit gemeinsam mit den Teilnehmenden im Gremium. Folglich steht also die erste Phase der Arbeit der Vorsitzenden ganz im Zeichen der inhaltlichen Vorbereitung. Etwa neun Monate vor Konferenzbeginn wurden die Vorsitzenden aus den zahlreichen BewerberInnen ausgewählt und damit im Team von MUN-SH willkommen geheißen. Aber wie immer: erst die Arbeit! Als erstes ist es die Aufgabe der Vorsitzenden, den so genannten Gremientext zu schreiben. Dabei handelt es sich um einen Einführungstext, der die aktuelle weltpolitische Lage und Entwicklungen in der Vergangenheit, spezifisch zum jeweiligen Thema, skizziert. Darin werden auch bereits erste Punkte zur Diskussion genannt, um den Teilnehmenden Anregungen für den Inhalt ihrer Positions- und Arbeitspapiere zu geben.

Und das ist auch schon der nächste Punkt der inhaltlichen Vorbereitung: Von der Abgabefrist der Papiere an sitzen unsere Vorsitzenden wochenlang täglich vor dem Computer, um die Papiere aller Delegierten zu korrigieren und jedem Teilnehmenden ein individuelles Feedback

zukommen zu lassen. Unser Ziel ist es dabei, die Teilnehmenden durch konstruktive Kritik und Aufzeigen von offenen Fragen und Punkten zu ermutigen, ihre Papiere zu verbessern und ihnen dadurch ein bestmögliches Konferenzerlebnis zu ermöglichen. Denn wer gut vorbereitet ist, kann bei der Konferenz besser mitreden, erlebt die Konferenz intensiver und hat dadurch einen größeren Lerneffekt. Auch an dieser Stelle spiegelt sich eines der Ziele unseres Trägervereines DMUN e. V., nämlich „youth empowerment“, also das Versetzen der Jugendlichen in eine Lage, selbst mitreden und -gestalten zu können, wider. Während der gesamten Vorbereitungszeit der Konferenz stehen die Vorsitzenden den Delegierten als Ansprechpartner rund um die Erarbeitung der Papiere zur Verfügung, geben Tipps für die Recherche und helfen, wann immer es nötig ist. Jede/r der Vorsitzenden fungiert dabei als Experte oder Expertin für eines der Themen auf der Tagesordnung.

Aber auch die Konferenz selbst will vorbereitet werden und dazu gehört natürlich das perfekte Beherrschen der Geschäftsordnung durch die Vorsitzenden. Da gerade den neuen Mitgliedern die Geschäftsordnung noch nicht in allen Details bekannt ist, machen wir uns gemeinsam im Team mit ihren Untiefen vertraut, wobei die „Jüngeren“ von den „Älteren“ lernen können. Dazu treffen wir uns zwei Monate vor der Konferenz für ein Wochenende in einem Jugendgästehaus und simulieren schon einmal die Simulation (in unserem Fachjargon „SimSim“ genannt). Dabei muss jede/r den/die Vorsitzende/n spielen und der Rest der Gruppe simuliert die Delegierten. Später geben wir uns dann gegenseitig Feedback. Das Ziel dabei ist, dass jede/r seinen/ihren ganz persönlichen Stil als

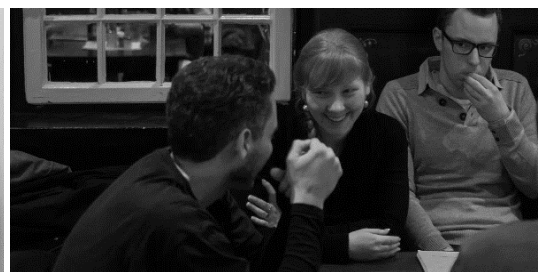
Vorsitzende/r findet und weiterentwickelt. Es gibt nicht „den“ oder „die“ Vorsitzende als Vorbild für alle anderen. Nur wer seine ganz persönliche Art, den Vorsitz zu führen, gefunden hat, kann den Delegierten mit dem richtigen Selbstbewusstsein oder der nötigen Natürlichkeit gegenüberreten.

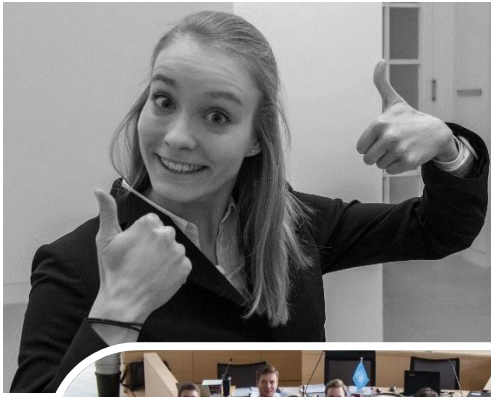
Vier Tage vor der Konferenz kommen dann alle Vorsitzenden wieder in Kiel zusammen und jeder Tag steht im Zeichen der „SimSims“. Hier wird noch einmal alles geübt, was die Geschäftsordnung enthält und jede Situation, die später im Gremium auftritt, ist so bestimmt auch schon in der SimSim passiert. So können wir den Teilnehmenden ein möglichst realistisches Bild der Arbeit bei den Vereinten Nationen mit authentischen Vorsitzenden bieten. Während aller dieser Aktivitäten findet natürlich auch ein intensives Teambuilding statt, denn die Vorsitzenden stellen die größte Gruppe der Teammitglieder bei MUN-SH und sollen aufeinander eingespielt sein.

Und dann wird es ernst: Der erste Sitzungstag beginnt und alles, wofür wir in den letzten neun Monaten gemeinsam gearbeitet haben, soll sich nun auszahlen. Auch für mich als Ausbilder und Leiter der Vorsitzenden ist das ein spannender Moment. Haben wir alles genug geübt? Wie werden sich meine Schützlinge im Gremium machen? Im Rückblick auf MUN-SH 2016 kann ich sagen: Sehr gut! Als langjähriges Teammitglied, das sich der Aufgabe als Betreuer der Gremiovorsitzenden gestellt hat, seien mir noch ein paar persönliche Worte gestattet: Es war mir eine Freude, mit euch zusammenarbeiten zu dürfen. Ihr habt das Bild von MUN-SH 2016 bei unseren Teilnehmenden geprägt und deshalb gilt der Applaus auch euch. Ihr wart einfach super!



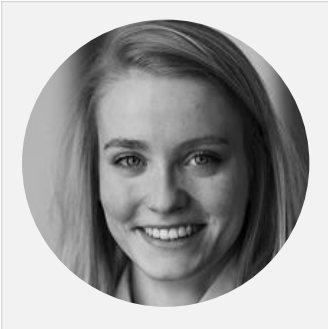
DAS TEAM VON MUN-SH 2016





ABSCHLUSSREDE DER GENERALESEKRETÄRIN

ANAÏCK GEISEL



Ehrenwerte Delegierte,
geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und der internationalen Presse,
werte Gremienvorsitzende und liebes Team,
liebe Freund*innen und Gäste,
meine Damen und Herren,

vor vier Tagen habe ich vor Ihnen über die massiven Herausforderungen gesprochen, denen die Gemeinschaft der Staaten begegnen muss – globale Fluchtbewegungen, die verheerenden Auswirkungen des Klimawandels und bittere Armut, unter der noch immer Dutzende Millionen Menschen zu leiden haben. Sie sind diesen Problemen begegnet. In den letzten drei Tagen haben Sie debattiert, verhandelt und dabei letztendlich versucht, Lösungen zu finden, um diese gewaltigen Herausforderungen zu bewältigen.

Und sie waren erfolgreich. Zwar mussten Sie lernen, dass der direkte Weg zum Ziel in einer Welt diverser Interessen meist nicht gangbar ist, doch Sie haben es geschafft, über Kompromisse und den Ausgleich von Interessen eigene Wege zu finden. Mitunter waren diese Wege voller Hindernisse, Schwierigkeiten und unüberwindbar scheinenden Hürden. Nicht selten waren Sie kurz davor zu resignieren, doch durch Ihren beharrlichen Einsatz in diversen Debatten und informellen Sitzungen haben Sie in den meisten Fällen doch noch zum Ziel gefunden.

Am Donnerstag habe ich Ihnen gewissermaßen versprochen, trotz diverser Rückschläge am Ende doch Erfolge feiern zu werden. Diese Erfolge können wir heute – mit dem Blick zurück auf die vergangenen Konferenztage – mit eigenen Augen sehen. Es sind die von Ihnen verabschiedeten 14 Resolutionen. Neben sicherlich vielen kleineren Erfolgserlebnissen, die Sie auf der Konferenz hatten – sei es ein angenommener Änderungsantrag, ein überzeugender Redebeitrag oder auch nur eine Mehrheit für einen Ihrer Geschäftsordnungsanträge -, sind dies die 14 Erfolge, an denen Sie alle gemeinsam den Verdienst tragen. Dazu möchte ich Sie beglückwünschen.

Einer der von mir vor vier Tagen angesprochenen Herausforderungen haben Sie besondere Aufmerksamkeit gewidmet: den globalen Fluchtbewegungen und der humanitären Lage von Geflüchteten. Und Sie haben Lösungen gefunden, die Sie in verabschiedeten Resolutionen beispielsweise zu den Rechten von Binnenflüchtlingen,

den Rechten von Rückkehrern in ehemalige Krisengebiete oder auch zur Situation in Flüchtlingslagern festgehalten haben.

Ebenso intensiv haben Sie versucht, einige der unzähligen auf unserer Welt schwelenden Konflikte zu befrieden oder wenigstens einzudämmen. Sie haben Maßnahmen gegen den sogenannten Islamischen Staat beschlossen, sich der Situation in Eritrea angenommen und versucht, den Schutz von Menschenrechtsverteidigern zu gewährleisten.

Mit Ihrem Wirken in den letzten drei Tagen haben Sie versucht, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Sie haben Verantwortung übernommen. Für die Lösung der großen Probleme und Herausforderungen unserer Zeit und für Ihre und meine Mitmenschen. Ich möchte Sie heute bitten: Bitte hören Sie nicht auf, Verantwortung zu übernehmen. Machen Sie direkt morgen – nachdem Sie sich ausgeschlafen – damit weiter, verantwortungsbewusst zu handeln: gegenüber sich selbst, gegenüber Ihrem Umfeld und gegenüber der Welt, in der Sie leben.

Ihr Einsatz und Engagement in den vergangenen Tagen haben meine Hoffnung in das, was ich am Donnerstag sagte, bestärkt: Unsere Generation ist die erste Generation, die die Armut besiegen kann. Ich glaube fest daran, dass uns das gelingen kann.

Natürlich können Sie alleine nicht viel tun. Doch gemeinsam – und auch das haben die vergangenen Tage gezeigt – können wir eine Menge bewegen. Ich hoffe, dass Sie diese

Erkenntnis in Ihren Alltag mitnehmen. Werden Sie, wenn Sie es nicht sowieso schon lange sind, auch dort aktiv. Nutzen Sie die diversen Möglichkeiten, sich in Vereinen, Verbänden, Nichtregierungsorganisationen, Parteien oder schlicht alleine für andere Menschen, die Umwelt, Gerechtigkeit oder Bildung einzusetzen. Machen Sie Gebrauch von Ihrem Ideenreichtum, Ihrer Kreativität und Ihrem unbedingten Willen, etwas zu verändern – alles drei haben Sie bei MUN-SH 2016 unter Beweis gestellt.

Besonders freuen würde es mich natürlich, wenn Sie bei DMUN für die Stimme und die Partizipation der Jugend aktiv werden. Als bei den Vereinten Nationen akkreditierte Nichtregierungsorganisation setzen wir uns auf internationaler Ebene und diversen Konferenz für die Belange und für mehr Mitbestimmung unserer Generation ein. Auf diese Weise leisten wir unseren kleinen Beitrag dazu, die Welt ein kleines bisschen besser zu machen.

Ehrenwerte Delegierte,

die nun vergangenen drei Tage waren für Sie reich an Arbeit, Entbehrung, Stress und arm an Schlaf. Ich hoffe trotzdem – und bin mir da sogar sehr sicher – dass Sie sehr viel mehr aus dieser Konferenz mitnehmen werden, als Sie in sie investiert haben. Auch wenn Sie dies vielleicht erst mit einigem Abstand realisieren werden, werden Sie von diesen nun zu Ende gehenden Konferenztagen noch lange zehren.

Hiermit erkläre ich Model United Nations Schleswig-Holstein 2016 für beendet.





AUSBLICK AUF MUN-SH 2017

LISA KERL UND CHRISTIAN BUSCHMANN



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie sind nun am Ende dieser Dokumentation von MUN-SH 2016 angekommen, mit der wir auf eine gelungene Konferenz zurückblicken.

Sollte sich bei Ihnen nun Wehmut einstellen, können wir Ihnen diese hoffentlich nehmen: Denn auch im nächsten Jahr wird das Kieler Landeshaus wieder zum diplomatischen Parkett für über 400 Delegierte und Vertreter*innen der globalen Zivilgesellschaft. Vom 02. bis 06. März 2017 wird MUN-SH 2017 in Kiel stattfinden.

Die Planungen hierfür haben bereits begonnen und damit MUN-SH 2017 mindestens genauso unvergesslich wird wie die zurückliegende Konferenz, freuen wir uns über Ihre Unterstützung. Sollten Sie Interesse daran haben, das Projekt materiell oder finanziell zu fördern, senden wir Ihnen gerne ausführliches Infomaterial zu Ihren Förderungsmöglichkeiten zu.

Wenn Sie im nächsten Jahr (erneut) teilnehmen möchten, freuen wir uns ebenso, Sie im Landtag begrüßen zu dürfen und ermutigen Sie dazu an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen für MUN-SH 2017 zu werben. Auch hierzu stellen wir Ihnen auf Anfrage gerne geeignetes Material zur Verfügung.

MUN-SH 2017 findet vom 02. bis zum 06. März im Kieler Landeshaus statt. Weitere Informationen rund um die Konferenz werden wir auf www.mun-sh.de und der MUN-SH-Facebook-Seite veröffentlichen. Schauen Sie also regelmäßig nach, um auf dem Laufenden zu bleiben.

Wir freuen uns auf ein aufregendes Projektjahr und eine spannende Konferenz im kommenden Frühling.

Ihre Projektleitung von MUN-SH 2017
Lisa Kerl und Christian Buschmann

IMPRESSUM

Träger

Deutsche Model United Nations e. V.

Wischenwinkel 1

21147 Hamburg

E-Mail: info@dmun.de

Website: www.dmun.de

V.i.S.d.P.

Jakob Flemming

Seestr. 31

69214 Eppelheim

Redaktion

Jakob Flemming

AutorInnen

Insa Conradi, Jona Sven Dohrenbusch,
Jakob Flemming, Anaïck Geißel, Eva Herz,
Jannik Jürß, Lisa Kerl, Selina Krieter, Daniel
Prosi, Julian Rotter, Bastian Sorge, Leo
Ubben, Timo Vogler, Christoph Wenzel

Layout

Jakob Flemming

Fotos

Ole Dahnke, Quirin Edler

Alle Rechte bleiben den jeweiligen
RechteinhaberInnen vorbehalten.





BIS NÄCHSTES JAHR!